

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Erlenbach/Zürich, 1953-04-08

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Erlenbach/Zuerich,
am 8. April, 1953

P.S. Dr. Strub ist erst gestern -
durch Sie - in den Besitz jener "Entbindung
vom Aerztegeheimnis" gekommen, ohne die er
keine Auskunft geben durfte. Wieviel einfacher
waere es gewesen, Kerstin haette ihn direkt auto-
risiert! Nun aber werden Sie jedenfalls von
ihm gehoert haben, oder in den allernaechsten
Tagen von ihm hoeren.

Sehr geehrter Herr Moser, -

haben Sie besten Dank fuer Ihren freundlichen
Brief. Aber Ihre Sorge, Kerstins Entlassung aus Kilchberg und ihre
Reise nach Oesterreich moechten "gesundheitsschaedigende Folgen" fuer
sie haben, ist gluecklicher Weise ganz unbegrundet. Im Gegenteil
verhaelt es sich so, dass die Aerzte sich eine entschiedene Besserung
und "Aufhellung" ihres Zustandes von diesem Schritt versprechen. Und
zwar sind es drei Faktoren, die sehr positiv gewertet werden:
1.) die blossе Tatsache ihres Freikommens aus jener "Hoelle"; 2.)
(wie Sie richtig vermuten), der Szenenwechsel, die voellig andere
Umgebung; und 3.) und vielleicht vor allem, das Zusammensein (oder doch
die staendige Moeglichkeit eines solchen) mit einem ihr wirklich
lieben und befreundeten Menschen.

Die lange Beratung, der ich neulich beiwohnte
und die ich in meinem ersten Brief erwaehte, drehte sich denn auch
nicht um irgendwelche Gefahren, denen man Kerstin aussetzte, indem man
sie reisen liess. Es handelte sich vielmehr um die Frage, ob man sich von
ihrem weiteren Verbleiben in Kilchberg positive Ergebnisse erhoffen
duerfe. Nachdem alle Moeglichkeiten durchgesprochen waren, kam man zu
dem Ergebnis, dass Kerstins ungeheurer Widerwille gegen diesen Aufent-
halt schwerer wiege als alle Versuche, ihr zu helfen, - Versuche, die
samt und sonders an ihrem Hass gegen das Sanatorium und gegen jede
Massnahme, die dort getroffen wird, scheitern. Eine vollstaendige Heilung
(schliesslich) hatte man sich dort so wenig, wie in Schweden, erhofft. Dass es aber *un-*
geworden moeglich ist, sie dort ueberhaupt zu foerdern, - darueber wurde man sich
erst auf jener Sitzung endgueltig einig. *noch*

Gleichzeitig und wie schon gesagt, vertraten die
Aerzte die Ansicht (der ich mich anschliesse), dass der geplante
Oesterreich-Aufenthalt zweifellos eine guenstige Wirkung ausueben
werde, wobei natuerlich niemand garantieren kann, dass diese Wirkung
"fuer immer" vorhalten wird. Moeglich ist auch dies. Denn obwohl Kerstin
krank ist, spielt das Psychische eine grosse, ja, vielleicht entscheidende
Rolle und in der Naehе eines Menschen, zu dem sie Vertrauen hat, koennte
es ihr sehr wohl gelingen, ihre Verfolgungsideen zu verabschieden.

Wir nehmen an, dass Kerstin Anfang naechster
Woche, - also etwa Montag, den 13. oder Dienstag, den 14. - fahren wird.
Sobald Tag und Stunde ihres Eintreffens in Salzburg und Innsbruck
feststehen, werde ich Ihnen telegraphieren. Natuerlich bringe ich sie
hier zum Zuge. Der Arlberg-Express wird das Richtige fuer sie sein.
Wenn, damit die Zeit ihr nicht zu lange waere, schon in Innsbruck
jemand sie auf dem Perron "besuchen" koennte, so waere das natuerlich
schoen.

Mit den besten Gruessen und Wuenschen
die Ihre

Nochmals: von meiner Korrespondenz mit Ihnen weiss K. nichts!